



Jeder Tag ist einer zuviel.

Das Jahr 2009 geht zu Ende, ein letztes Mal wollen wir uns hier in Biblis gegen das Atomkraftwerk auf die Straße begeben – und zum ersten mal wieder einen antiatomaren Sonntagspaziergang in der Bibliser Gemarkung durchführen. Wir sind wieder da, lautstark und bunt, mit neuem Mut und alter Wut.

Es gibt sie, die Gründe für den Weiterbetrieb der Atomkraftwerke:

Auf etwa eine Million Euro (*Lutz Mez von der Forschungsstelle für Umweltpolitik der Freien Universität Berlin*) wird der Gewinn geschätzt, den ein abgeschriebener Meiler abwirft - pro Tag.

Eine Laufzeitverlängerung bringt den vier AKW Betreibern RWE, EON, Vattenfall und EnBW Zusatzgewinne von 180 Milliarden Euro, 51 Milliarden Euro zusätzliche Steuereinnahmen winken dem Staat, das reicht, den Bildungshaushalt des Bundes für fünf Jahre zu sichern.

Gut, und weiter ?

Ich will nur zwei Aspekte der Atomspirale herausgreifen, die uns klar machen, dass jeder Tag, den eine Atomanlage weiterläuft, einer zu viel ist.

1. Uran

(Die förderfähigen Reserven wurden von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) im Jahre 2006 auf weltweit 1,947 Millionen Tonnen geschätzt. Bei gleich bleibender Förderung (43.930 Tonnen im Jahre 2008) könnte noch für etwa 44 Jahre Uranerz gewonnen werden. Bei einem jährlichen Verbrauch von mehr als 60.000 Tonnen Uran besteht seit 1990 eine Lücke zwischen Förderung und Verbrauch.)

Deutschland liegt mit einem Jahresverbrauch von 3.332 to Natururan an 5. Stelle der „Weltrangliste.“ (2008)

Ca. 70 % der Lagerstätten befinden sich unter dem Land von indigenen Völkern, die dadurch besonders von den Folgen des Uranabbaus betroffen sind. Das chemisch versetzte Abfallgestein aus dem Uranabbau, das vor Ort verbleibt, enthält noch 85% der ursprünglichen Radioaktivität.

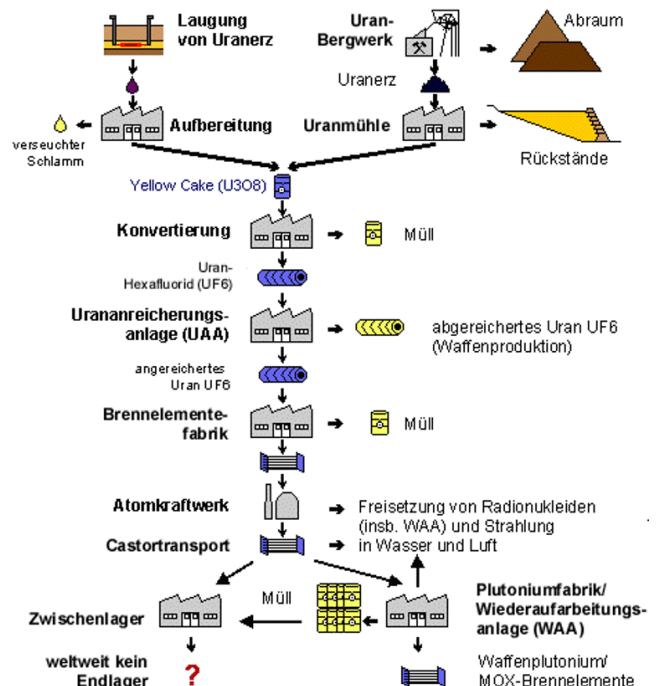


Für ein AKW werden ca. 33 Tonnen Uran jährlich benötigt. Die 13000-fache Menge an radioaktivem Gestein bleibt im Abbaugbiet zurück und verseucht durch Wind und Wasser die gesamte Region über Jahrtausende. Das Strahlenrisiko in den Hauptabbaugebieten tragen z. B. die Mirrar, Aborigines in Australien, die kanadischen Indianer der Cree und Dene in Saskatchewan oder die Tuareg in Nigeria.

Uran muss zum Betrieb in Atomkraftwerken aufbereitet werden, dies geschieht u.a. im nordrheinwestfälischem Gronau .

(An der Kapazitätserweiterung arbeitet Urenco bereits seit 2005. Nordrhein-Westfalens damaliger SPD-Energieminister Axel Horstmann hatte den Ausbau der UAA noch kurz vor der Abwahl der rot-grünen Landesregierung genehmigt - und wechselte nach den Landtagswahlen als Lobbyist zum Atomstromkonzern EnBW.)

Vor der Erweiterung hatte die UAA eine Kapazität von 1.800 Tonnen "Urantrennarbeit" und konnte damit 14 Atomkraftwerke mit Brennstoff versorgen. Heute hat sie eine Jahreskapazität von 4.500 Tonnen, das entspricht der Verarbeitung von



etwa 7.000 Tonnen Natururan. Noch immer ist unklar, was mit dem bei der Anreicherung entstehenden Abfallprodukt Uranhexafluorid geschieht. Nach unserer Schätzung hat Urenco seit 1996 mehr als 27.000 Tonnen Atommüll nach Russland exportiert.

Biblis Betreiber RWE hält über das Tochterunternehmen Uranit 16,6 Prozent an dem britisch-niederländisch-deutschen Joint Venture Urenco.

2. Atommüll:



In Deutschland wären bei einem Sofortausstieg im Jahre 2000 ca. 3.000 m³ hochradioaktiver Müll angefallen, bei Einhaltung des „Atomkonsens“ steigt die Menge auf ca. 9000 m³ bis 2030, bei einer Aufweichung des Ausstiegsvertrags können je nach Szenario bis 2040 bis zu 19000 m³ anfallen. (IPPNW). Hinzukommen ca. 280.000 m³ schwach- und mittelradioaktive Abfälle mit vernachlässigbarer Wärmeentwicklung.

Biblis hat ein Zwischenlager mit 135 Castor-Stellplätzen bei einer Kapazität von 1400 to.

(zum Vergleich: Das Zwischenlager Gorleben hat 420 Stellplätze mit 3800 to Kapazität. Mit dem Transport vom November 2008 stehen in Gorleben nunmehr 91 Castoren.

Ahaus hat eine Kapazität von 3960 to. Dort stehen z.Zt. 6 CASTOR-Behälter mit LWR-Brennelementen im Lager. Darüber hinaus werden Kugelbrennelemente des stillgelegten Kernkraftwerks THTR in Hamm-Uentrop in 305 kleinen CASTOR-Behältern auf weiteren 50 Stellplätzen aufbewahrt.)

Niemand auf der Welt weiß, wie wir mit diesem Müll auch nur einigermaßen verantwortungsvoll umgehen können.

Die deutschen Endlager für schwach- und mittelradioaktiven Müll in Asse (Niedersachsen) und Morsleben (Sachsen-Anhalt) sind bereits heute havariert. Wasserzuflüsse und Deckeneinstürze zwingen die Betreiber zu „Notverschlüssen“. „Augen zu und Dreck drüber“ lautet die Devise.

In der russischen Stadt Sewersk, in der mehr als 100.000 Menschen leben, lagern knapp 13 Prozent des französischen radioaktiven Abfalls in Containern unter freiem Himmel auf einem Parkplatz. Zudem wurde öffentlich, dass Deutschland sogar in noch größerem Maße radioaktiven Abfall nach Russland exportiert.

*(Empfehlenswert: **Albtraum Atommüll**
Regie **Éric Guéret***

*Autoren: **Laure Noualhat & Éric Guéret**
Unter Mitwirkung von **Michèle Rivasi**
2009 - 98 min) als DVD bei arte*

Es ist menschenverachtend und unverantwortbar, Atomanlagen zu betreiben.

Wir fordern

- den Umbau der Energieversorgung weg von den Großkraftwerken hin zu einer dezentralen Struktur in Bürgerhand
- Die Haftung der verantwortlichen Betreiberfirmen und ihrer Führungsetagen für alle Folgekosten, vom Rückbau bis zur Beseitigung der Strahlenschäden.



- **Und nicht weniger als die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen, weltweit.**

Mit atomfeindlichen Grüßen

Widerwelle – Widerstand gegen Atomanlagen Pfalz

Südwestdeutsche anti-atom-initiativen

e-mail: widerwelle@gmx.de,

Internet: www.castor-stoppen.de

